



GÜNTER LEHMANN

Die Arbeit ist fertig – was nun?

**Wissenschaftliche Ergebnisse
verwerten**

expert ›

Die Arbeit ist fertig - was nun?

Günter Lehmann

Die Arbeit ist fertig - was nun?

Wissenschaftliche Ergebnisse verwerten

expert[›]

© Covermotiv: iStockfoto/scyther5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 · expert verlag GmbH
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit großer Sorgfalt erstellt. Fehler können dennoch nicht völlig ausgeschlossen werden. Weder Verlag noch Autoren oder Herausgeber übernehmen deshalb eine Gewährleistung für die Korrektheit des Inhaltes und haften nicht für fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Internet: www.expertverlag.de
eMail: info@verlag.expert

Printed in Germany

ISBN 978-3-8169-3462-2 (Print)
ISBN 978-3-8169-8462-7 (ePDF)

Inhaltsübersicht

| | |
|---|-----|
| Vorwort..... | 7 |
| Inhaltsverzeichnis..... | 9 |
| 1 Einführung..... | 15 |
| 2 Publizieren in den Medien..... | 21 |
| 3 Vortragen auf Tagungen und Meetings..... | 95 |
| 4 Vermitteln in Unterweisungen und Seminaren..... | 143 |
| 5 Umsetzen in der Organisation..... | 206 |
| 6 Gründen einer Existenz (Start-up)..... | 233 |
| Eine Schlussbemerkung..... | 247 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 248 |
| Sachwortverzeichnis..... | 252 |

Quellen und weiterführende Literatur jeweils am Schluss der Teile 2 bis 6

Vorwort

Der Büchermarkt bietet zahlreiche Ratgeber zum wissenschaftlichen Arbeiten an. Mehr oder weniger detailliert werden Ansprüche an Beleg-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktorarbeiten beschrieben, Empfehlungen zur Material- und Feldforschung gegeben, die Konventionen des wissenschaftlichen Arbeitens erläutert. Manche geben noch Ratschläge für das Präsentieren der Arbeit. Ist mit der erfolgreichen Disputation der Arbeit ein Schlusspunkt gesetzt? Bei einer Durchsicht der einschlägigen Ratgeberliteratur verstärkt sich der Eindruck. Und wie sieht ein Blick in die Realität aus? Abgesehen von Arbeiten im betrieblichen Auftrag oder in Forschungsprojekten ruhen viele in Archiven und Bibliotheken, in Hochschulen und bei Gutachtern oder im Bücherschrank des Verfassers. Wertvolle Ergebnisse bleiben ungenutzt, weil unbekannt. Aber Wissenschaft ist öffentlich. Die Idee, die Kreation allein, entfaltet noch keine Wirkung. Auf ihre Umsetzung, die Innovation, kommt es an. Erst wenn auf die Kreation die Innovation folgt, ist die Arbeit wirklich fertig.

Karriereplanung ist ein wichtiges Thema für Studierende höherer Studienjahre und Absolventen von Universitäten und Hochschulen. Die einschlägige Literatur ist umfanglich, gibt zahlreiche berufliche Offerten und eine Fülle von detaillierten Hinweisen für die Gehaltsverhandlung, das Bewerbungsgespräch oder für einen gelungenen Auftritt im Recruiting Event. Keine der zahlreichen Ratgeber erwähnen mit Bezug auf Karriere den „Schatz“ der Absolventen: Die Ergebnisse ihrer Graduierungsarbeit und deren Verwertung.

Das vorliegende Buch möchte all jene, die eine wissenschaftliche Arbeit im Studium, aber auch in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit angefertigt haben, dazu anregen, die Ergebnisse öffentlich mitzuteilen. Das kann auf sehr unterschiedlichen Kanälen erfolgen – vom Veröffentlichen eines Artikels über das Vortragen auf einem Meeting bis hin zum Umsetzen von Ergebnissen in einer Organisation. Entsprechende Vollzugsmöglichkeiten und Handlungsorientierungen werden dazu angeboten, wobei der Schwerpunkt auf jenen Bereichen liegt, die unmittelbar auf das Verwerten von Ergebnissen aus erfolgreich verteidigten Graduierungsarbeiten gerichtet sind.

Die methodischen Empfehlungen richten sich vor allem an Fachkräfte, die bisher wenig oder keine Erfahrungen im Verwerten wissenschaftlicher Ergebnisse haben. Ermutigt sollen auch jene werden, die ihren Artikel bisher erfolglos angeboten haben, mit ihrem Vortrag keinen Erfolg hatten oder auf die beim Chef abge-

gebene Arbeit bisher keine Reaktion erhielten. Leider allzu oft folgt aus der ersten Enttäuschung darüber Resignation und der Entschluss, es lieber anderen zu überlassen. Dabei sind es häufig Kleinigkeiten, die zu beachten sind, um bessere Chancen zu haben. Sie werden im Buch erläutert.

Zahlreiche Checklisten, unter anderem zu Ablauf der Rede und Diskussion im Fachvortrag oder zur Gruppendiskussion bei Entwicklung des Umsetzungsvorschlags, sollen helfen, die Übersicht über die Aktivitäten zu behalten, die Informationen zu speichern und im Bedarfsfall zu reproduzieren. Sie werden in jedem Kapitel durch Empfehlungen ergänzt. Mehr als 100 Abbildungen veranschaulichen umfangreiche Textpassagen. Ein sehr detailliertes Inhaltsverzeichnis kann den Leser unterstützen, rasch anlassbezogen die benötigten Informationen abzurufen.

Am Ende eines jeden Teils sind die Quellen und die weiterführende Literatur verzeichnet. Die Abbildungen sind geschlossen in einem Abbildungsverzeichnis enthalten. Das Sachwortverzeichnis enthält nur Begriffe, die im Inhaltsverzeichnis nicht genannt sind (Ausnahme: Mehrfachnennungen).

Dieses Buch ist vor der avisierten Einführung des „Gendersternchens“ in die amtliche Rechtschreibung verfasst und bleibt bei der üblichen Schreibweise. Deshalb heißt es hier im Plural „Teilnehmer“ oder „Verfasser“ und bei Nennung einer einzelnen Person „Teilnehmerin“ bzw. „Teilnehmer“ oder „Verfasserin“ bzw. „Verfasser“.

Für das Entstehen und Herstellen des Buches habe ich viele Impulse erhalten, von meinen Studenten, meinen Kollegen und besonders von den Herren Prof. Dr. Gerd-Bodo von Carlsburg, Dr. Reinhardt Kretzschmar, Prof. Dr. Gerard Lewis, Dr. Werner Mankel und Dr. Dieter Mikulin. Mein Dank gilt Ingrid Lehmann, die das Buch von der Entstehung bis zum Lektorat engagiert begleitet hat. Besonders herzlich danke ich Antje Albani für die kompetente Text- und Bildgestaltung und das immerwährende Verständnis für die Änderungswünsche des Autors.

Dem Autor bleibt zu wünschen, dass die Leser von dem Buch in einer Weise profitieren, die für die Verwertung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse förderlich ist.

*Prof. Dr. paed. habil. Günter Lehmann
November 2019*

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 Einführung | 15 |
| 2 Publizieren in den Medien | 21 |
| 2.1 Textformate (Überblick) | 21 |
| 2.1.1 Kennzeichnung | 21 |
| 2.1.2 Textformate Wissenschaft | 22 |
| 2.1.3 Textformat Organisation | 25 |
| 2.1.4 Textformat Verlag | 26 |
| 2.1.5 Textformat Internet | 29 |
| 2.2 Bücher | 30 |
| 2.2.1 Kennzeichnung | 30 |
| 2.2.2 Monografien | 31 |
| 2.2.3 Handbücher | 32 |
| 2.2.4 Lehrwerke | 33 |
| 2.2.5 Herausgeberwerke | 34 |
| 2.2.6 Graue Literatur | 35 |
| 2.2.7 Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen | 35 |
| 2.3 Fachwissenschaftlicher Artikel | 36 |
| 2.3.1 Kennzeichnung | 36 |
| 2.3.2 Einteilung | 37 |
| 2.3.3 Originalarbeiten | 39 |
| 2.3.3.1 Vorüberlegungen | 39 |
| 2.3.3.2 Vorbereitung | 41 |
| 2.3.3.3 Aufbau | 49 |
| 2.3.3.4 Argumentation | 52 |
| 2.3.3.5 Konventionen | 55 |
| 2.3.4 Letzter Check | 56 |
| 2.4 Populärwissenschaftlicher Artikel | 56 |
| 2.4.1 Kennzeichnung | 56 |
| 2.4.2 Nutzenorientierung | 57 |
| 2.4.3 Stoffreduktion | 58 |
| 2.4.4 Veranschaulichung | 61 |
| 2.4.5 Textgestaltung | 63 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 2.5 | Referate..... | 64 |
| 2.5.1 | Kennzeichnung..... | 64 |
| 2.5.2 | Abstract..... | 66 |
| 2.5.3 | Poster..... | 71 |
| 2.5.4 | Kurzbericht..... | 72 |
| 2.5.5 | Meta-Analyse..... | 73 |
| 2.5.6 | Rezension..... | 73 |
| 2.5.7 | Tagungsbericht..... | 75 |
| 2.5.8 | Kommentar..... | 76 |
| 2.5.9 | Interview..... | 77 |
| 2.5.10 | Leserbrief..... | 78 |
| 2.6 | Open-Access-Publikationen..... | 79 |
| 2.6.1 | Kennzeichnung..... | 79 |
| 2.6.2 | Strategien..... | 79 |
| 2.6.3 | Finanzierung..... | 80 |
| 2.6.4 | Bewertung..... | 81 |
| 2.7 | Verlage..... | 82 |
| 2.7.1 | Leistungen..... | 82 |
| 2.7.2 | Verlagssuche..... | 87 |
| 2.7.3 | Materialvorstellung..... | 88 |
| 2.7.4 | Autorenvertrag..... | 90 |
| | Quellen und weiterführende Literatur..... | 91 |
| 3 | Vortragen auf Tagungen und Meetings..... | 95 |
| 3.1 | Kennzeichnung..... | 95 |
| 3.2 | Fachvortrag..... | 96 |
| 3.2.1 | Grundstruktur..... | 96 |
| 3.2.2 | Redeaufbau..... | 98 |
| 3.2.3 | Redeverhalten..... | 123 |
| 3.2.4 | Diskussion..... | 129 |
| 3.2.5 | Nachbereitung..... | 137 |
| 3.3 | Kurzvortrag..... | 138 |
| 3.3.1 | Grundstruktur..... | 138 |
| 3.3.2 | Vortragsaufbau..... | 138 |

| | | |
|----------|---|------------|
| 3.4 | Diskussionsbeitrag | 141 |
| 3.5 | Stegreifrede | 141 |
| | Quellen und weiterführende Literatur | 142 |
| 4 | Vermitteln in Unterweisungen und Seminaren | 143 |
| 4.1 | Kennzeichnung | 143 |
| 4.1.1 | Überblick | 143 |
| 4.1.2 | Prozessorientierung | 143 |
| 4.1.3 | Teilnehmerorientierung | 144 |
| 4.2 | Organisationsformen | 145 |
| 4.2.1 | Grundformen | 145 |
| 4.2.2 | Lehrvortrag | 146 |
| 4.2.3 | Seminar | 147 |
| 4.2.4 | Übung | 149 |
| 4.2.5 | Selbststudium | 151 |
| 4.2.6 | Unterweisung | 152 |
| 4.2.7 | Leistungsnachweis | 154 |
| 4.3 | Planung der Lehreinheiten | 156 |
| 4.3.1 | Prozessphasen | 156 |
| 4.3.2 | Planungsmodelle | 157 |
| 4.4 | Steuerungshilfen | 161 |
| 4.4.1 | Übersicht | 161 |
| 4.4.2 | Lehrinhalte fokussieren | 161 |
| 4.4.3 | Veranschaulichung sichern | 172 |
| 4.4.4 | Strukturierung anbieten | 181 |
| 4.4.5 | Fragen stellen | 187 |
| 4.4.6 | Aufmerksamkeit erzeugen | 191 |
| 4.4.7 | Feedback gewährleisten | 196 |
| 4.4.8 | Entlastung anbieten | 198 |
| 4.5 | Kursprogramm | 203 |
| | Quellen und weiterführende Literatur | 204 |

| | |
|--|------------|
| 5 Umsetzen in der Organisation | 206 |
| 5.1 Kennzeichnung | 206 |
| 5.2 Analyse der Ergebnisse | 208 |
| 5.2.1 Eröffnen von Optionen | 208 |
| 5.2.2 Ideenbewertung | 209 |
| 5.3 Formulieren der Umsetzungsidee | 211 |
| 5.3.1 Bestimmen der Idee | 211 |
| 5.3.2 Erfolgsfaktoren der Umsetzung | 212 |
| 5.3.3 Zustimmung erlangen | 214 |
| 5.4 Gewinnen von Ansprechpartnern | 216 |
| 5.4.1 Zielgruppen | 216 |
| 5.4.2 Gezielte Ansprache | 217 |
| 5.5 Entwickeln des Umsetzungsvorschlags | 219 |
| 5.5.1 Fokussierte Gruppendiskussion | 219 |
| 5.5.2 Gruppenzusammensetzung | 219 |
| 5.5.3 Moderation der Diskussion | 220 |
| 5.5.4 Diskussionsphasen | 222 |
| 5.6 Präsentation des Umsetzungsvorschlags | 226 |
| 5.6.1 Prämissen | 226 |
| 5.6.2 Struktur | 226 |
| 5.7 Einleiten der Umsetzung | 229 |
| 5.8 Szenario zum Innovationsprozess | 230 |
| Quellen und weiterführende Literatur | 231 |
| 6 Gründen einer Existenz (Start-up) | 233 |
| 6.1 Kennzeichnung | 233 |
| 6.2 Entdeckung | 234 |
| 6.3 Geschäftsidee | 236 |
| 6.4 Gründungsidee | 237 |
| 6.5 Geschäftskonzept | 240 |

| | | |
|-----|--|------------|
| 6.6 | Gründungsteam..... | 241 |
| 6.7 | LEAN Start-up..... | 242 |
| 6.8 | Quintessenz..... | 244 |
| | Quellen und weiterführende Literatur | 245 |
| | Eine Schlussbemerkung..... | 247 |
| | Abbildungsverzeichnis | 248 |
| | Sachwortverzeichnis..... | 252 |

*Verwerte den Schatz,
den Du geschaffen hast,
für Dich und andere.*

1 Einführung

Promovenden und Diplomanden, Master- und Bachelorabsolventen haben mit ihren Arbeiten auf unterschiedlichem Niveau ihre Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten nachgewiesen. Dazu stellten sie in einem Thema eine oder mehrere Forschungsfragen, deren Beantwortung den Kern der nachfolgenden Untersuchung bildete. Vorstellungen zum Verwerten der Ergebnisse spielten bei der Themenwahl kaum eine Rolle. Hinter der Forschungsfrage stand in der Regel eine Annahme, d. h. eine Hypothese über die Existenz eines bestimmten Phänomens, eines vermuteten Zusammenhangs. Mit Blick in die einschlägige wissenschaftliche Literatur war zu prüfen, ob der in der Hypothese angenommene Zusammenhang bereits im gleichen oder in anderen Bereichen untersucht und diagnostiziert wurde. Für den Fall, dass kein direkter Zusammenhang, keine messbare Beziehung zwischen „A“ und „B“ bestand, musste die bisherige Hypothese variiert, verändert oder gar verworfen werden.

In der nun folgenden Feldforschung wurde die Gültigkeit des angenommenen Zusammenhangs zwischen „A“ und „B“ für den Bereich „X“ verifiziert (bestätigt) oder falsifiziert (widerlegt). Hierzu dienten die Befragung, das Interview, die Beobachtung, das Experiment oder die Inhaltsanalyse. Das Resultat war der **Erkenntniszuwachs** mit exakter Angabe des Gültigkeitsumfangs. Für Graduationsarbeiten ist der Nachweis von **Schlussfolgerungen** aus den erreichten Ergebnissen unverzichtbar. Sie beziehen sich beispielsweise auf Umsetzungsvorschläge, Leitungsentscheidungen, Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen oder auch neue Forschungsfragen. In Abb. 1.1 ist der beschriebene Weg schematisch dargestellt.

Der in der Abbildung skizzierte Weg endet in Schritt 4 mit ersten Überlegungen zur Überführung der erreichten Ergebnisse – und damit ist in der Regel die Arbeit am Thema beendet. Schätzungen verweisen darauf, dass in Fällen, in denen die Unternehmen die Themen vergeben, etwa 60 % verwertet werden. In allen anderen Fällen liege der Verwertungsgrad im oberen einstelligen Bereich. Man vergegenwärtige sich: Im Prüfungsjahr 2016 erwarben etwa eine halbe Million Absolventen (ohne Lehramt) einen Hochschulabschluss an deutschsprachigen Hochschulen. Nahezu 70 % davon entfielen auf Promotionen, Diplom-, Master- und Bachelorabschlüsse in Natur-, Technik-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, also Fächergruppen mit beachtlichem Umsetzungspotential der Ergebnisse. Der relativ geringe Verwertungsgrad lässt vermuten, dass viele Arbeiten mit ihren nützlichen Erkenntnissen im „Ideengrab“ enden.

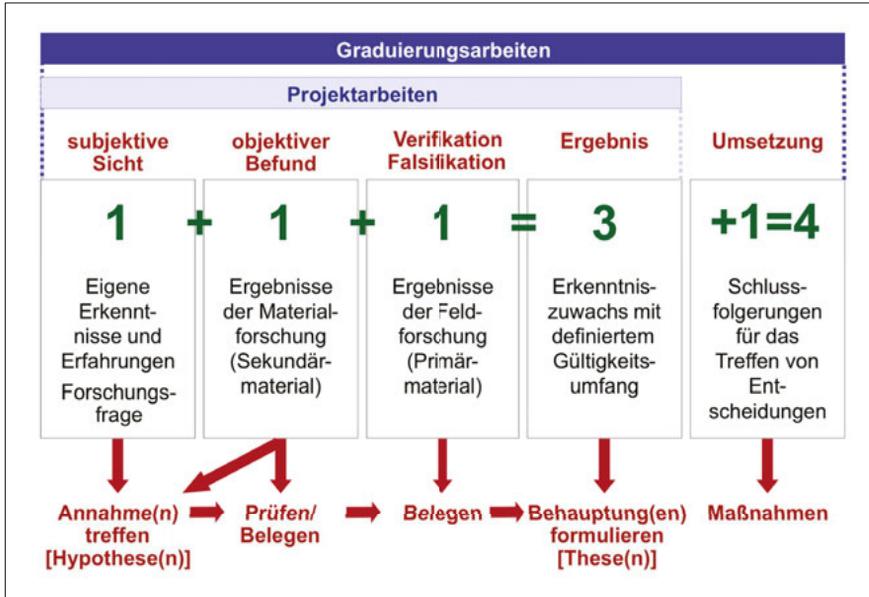


Abb. 1.1: Etappen zum Gewinnen der Erkenntnisse

Wie aber kann dieses umfangreiche Ideenpotential erschlossen werden? Wie kann verhindert werden, dass die Arbeiten im Bücherschrank des Verfassers, in Archiven, bestenfalls relativ ungenutzt in Bibliotheken schlummern? Zu allererst muss der Verfasser selbst erkennen: Wissenschaft ist öffentlich! Wer eine wissenschaftliche Arbeit verfasst, wissenschaftliche Ergebnisse vorgelegt hat, muss den Weg weiterbeschreiten, muss die Ergebnisse öffentlich machen, einer nützlichen Verwertung zuführen. Um in der Schrittfolge von Abb. 1.1 zu bleiben: **Schritt 5 muss vollzogen werden.**

Sicher ist eine Reihe von Absolventen diesen Schritt gegangen, hat ihre Ergebnisse in Innovationen umgesetzt. Andere haben es versucht, aber der Erfolg blieb aus und weitere Versuche lohnten sich aus ihrer Sicht nicht. Leider hat sich ein großer Teil mit dem Verwerten gar nicht befasst und stellt deshalb an dieser Stelle die Frage: Weshalb oder wofür soll ich meine Graduierungsarbeit verwerten? Welcher Wert entsteht dabei für mich persönlich?

Wer in intensiver geistiger Arbeit ein wissenschaftliches Ergebnis vorgelegt hat, die Hürden der Disputation erfolgreich gemeistert hat, empfindet berechtigten Stolz. Dieser wird verstärkt, wenn seine Ergebnisse in einer Publikation gedruckt

vorliegen, ein Publikum am Vorgetragenen Interesse zeigt oder das Ergebnis in einem Produkt bzw. in einer Leistung manifest wird. Wer das nicht so oder ähnlich empfindet, dem stiehlt wahrscheinlich die weitere Lektüre dieses Buches unnötige Zeit. Pardon für die Zuspitzung. Aber ohne vom eigenen Interesse getragenes Engagement kann Verwertung nicht erfolgreich gelingen.

Abgesehen vom berechtigten Stolz bringt erfolgreiche Verwertung auch Entwicklungsschübe in der Karriere. Erfahrungsträger berichten darüber, dass beispielsweise der veröffentlichte Fachartikel am Ende den Ausschlag für den Erfolg einer Bewerbung gab. Oder: Nach dem gelungenen Vortrag erhielt der Verfasser zahlreiche Kontaktangebote aus dem Kreis der Teilnehmer. Und schließlich hat auch oft das aktive Bemühen um das Umsetzen der Ergebnisse in der Organisation die Entwicklung der **beruflichen Karriere** befördert. Wahr ist aber auch, dass Karriere zunächst nicht das große Geld bringt, sondern schlicht Geld und vor allem Zeit kostet – so auch die Verwertung. Der Aufwand kann durch Planung der Verwertungsaktivitäten reduziert werden, vorausgesetzt, der Verfasser hat sich einen Überblick über die einzelnen Kanäle des Verwertens verschafft und einen Zugang zum methodischen Vorgehen erlangt.

Welche Möglichkeiten bestehen für das Verwerten der Arbeitsergebnisse, den Vollzug von Schritt 5? In Abb. 1.2 wird dafür ein Angebot vorgestellt. Während die Kanäle „Bereitstellen“, „Publizieren“, „Vortragen“ und „Vermitteln“ das **Mitteilen** der Arbeitsergebnisse befördern, unterstützen die anderen beiden das **Umsetzen**.

Ein erstes Angebot für das Verwerten kann der Verfasser seiner Universität/Hochschule durch das **Bereitstellen** der Graduirungsarbeit unterbreiten. So heißt es beispielsweise in der Erklärung zu einer Diplomarbeit u. a.:

„Ich versichere an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie alle wörtlichen oder sinngemäß übernommenen Stellen in der Arbeit gekennzeichnet habe.

Ferner gestatte ich der Universität ..., die vorliegende Diplomarbeit unter Beachtung der datenschutz- und wettbewerbsrechtlichen Vorschriften für Lehre und Forschung zu nutzen.“

Damit ist der Universität/Hochschule freigestellt, Ergebnisse der wissenschaftlichen Abschlussarbeit ohne eine spezielle Aufbereitung durch den Verfasser in Lehre und Forschung zu nutzen.



Abb. 1.2: Kanäle für das Verwerten wissenschaftlicher Ergebnisse

Ein breites Feld für das Verwerten eröffnet sich mit dem **Publizieren** der Ergebnisse in den Medien. Adressaten dafür sind neben der Fachöffentlichkeit auch Leser, die an wissenschaftlichen Inhalten interessiert sind. Sicher spielt dabei der fachwissenschaftliche Artikel eine exklusive Rolle, aber darüber hinaus steht eine Fülle weiterer Textformate für fachwissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veröffentlichungen zur Verfügung.

Möglichkeiten für das Veröffentlichen bieten sich auch in **Vorträgen**, vor allem im Rahmen von Versammlungen, Meetings, Branchentreffen, Kolloquien oder auf Tagungen. Die Teilnehmer sind in der Regel fachkundig. Vorträge in diesen Veranstaltungen schließen meistens Frage- und Diskussionsrunden ein und ermöglichen auf diese Weise Ergänzungen oder Korrekturen in den Ergebnissen. Außerdem führen sie mitunter zu nützlichen Nachkontakten.

Das Feedback der Fachöffentlichkeit auf Publikationen und Vorträge lässt den Verfasser erkennen, welche Chancen seine Ergebnisse für eine **Umsetzung** in Unternehmen, Kliniken, Kammern, Verwaltungen und Vereinen – im Folgenden als **Organisationen** bezeichnet – besitzen. Während diese Chance von Fach-

hochschulabsolventen wegen der Nähe zur Unternehmenspraxis vergleichsweise oft wahrgenommen wird, ist der Verwertungsgrad insgesamt unzureichend. Eng verbunden mit einer positiven Entscheidung zur Umsetzung ist das **Vermitteln** der Ergebnisse im Rahmen von Schulungen und Unterweisungen für die unmittelbaren Nutzer in der Organisation. Nicht selten werden Ergebnisse (vornehmlich aus Dissertationen und Masterarbeiten) zu Inhalten von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen, die dann auch vom Verfasser direkt als Dozent vermittelt werden können.

Die Technologiezentren, Gründerschmieden, Transferstellen und ähnliche Einrichtungen an den Universitäten und Hochschulen verweisen auf die guten Möglichkeiten, die Studierende bei der **Selbstverwertung** ihrer Ergebnisse für das **Gründen** einer Existenz haben. Das Entwickeln einer Unternehmensidee und ihr Ausbau zu einem Start-up-Unternehmen haben bereits zahlreiche Absolventen der Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, zunehmend auch in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften, zu unternehmerischen Erfolgen geführt.

Für die Entscheidung über das Verwerten der Ergebnisse ist eine Antwort auf folgende Frage wesentlich: Welche Bedeutung hat meine Arbeit oder, wie GEULEN, C. (2010, S. 96) es nennt, welche „lebensweltliche Relevanz“ besitzt sie? Hier wird nach dem **Nutzen** gefragt und der Verfasser dazu aufgefordert, mindestens drei Fragen zu beantworten:

- Welche Bedeutung haben meine Erkenntnisse und Ergebnisse für mein Fachgebiet, wird das fachwissenschaftliche Sach- und Methodenwissen dadurch erweitert?
- Welche Praxisaufgaben und -probleme werden durch meine Erkenntnisse und Ergebnisse gelöst?
- Für welche Personen bzw. Personengruppen sind meine Ergebnisse und Erkenntnisse von Interesse bzw. von Nutzen?

In den Disputationen der Graduierungsarbeiten sind die Kandidaten häufig von der Frage nach dem Nutzen überrascht und um eine Antwort verlegen. Zugespißt: Erst wenn mindestens eine dieser drei Fragen akzeptabel beantwortet ist, kann über das sinnvolle Verwerten der Ergebnisse nachgedacht werden.

In diesem Buch wird darauf geachtet, dass die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit nicht nur einer Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zur Zielgruppe gehört ein wesentlich breiteres Publikum, die so genannte „**Stakeholder-Öffentlichkeit**“. Ein neuer Trend im deutschen Hochschulwesen gilt der Pflege der „Dritten Mission“ (Third Mission). Das bedeutet, mit Lehre und Forschung zum Bewältigen wesentlicher gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.

In der Folge sind auch die Ergebnisse von Doktor-, Diplom-, Master- und Bachelorarbeiten auf ihre gesellschaftliche Relevanz zu prüfen und entsprechende Ergebnisse zu verwerten. Eine Nachweispflicht für den Verfasser wäre sicher ein sehr großer Schritt, aber eine Anregung durch den Betreuer ist auf jeden Fall sinnvoll.

Die Teile 2 bis 6 stellen vor, wie der Leser die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit verwerten kann. Sie dienen allerdings bestenfalls als Treppengeländer, nicht als Haustürschlüssel. Den muss der Verfasser selbst finden.

2 Publizieren in den Medien

2.1 Textformate (Überblick)

2.1.1 Kennzeichnung

„Schreiben ist die Hölle! Geschrieben haben ist der Himmel“ – so lautet ein Spruch von UMBERTO ECO in Bezug auf das wissenschaftliche Arbeiten. Dem wird jetzt hinzugefügt: „Publiziert haben ist das Paradies“. Vielleicht eine Übertreibung, aber wer das Strahlen des erfolgreichen Verfassers angesichts der Veröffentlichung seines Artikels erlebt hat, kann das Glücksgefühl erahnen. Nur stellt es sich eben nicht automatisch ein und oft auch nicht nach dem ersten Versuch. Zwar hat der Verfasser der wissenschaftlichen Arbeit zahlreiche Veröffentlichungen gelesen und verarbeitet, aber die eigenen Ergebnisse jetzt in einem Artikel zu verarbeiten fällt schwer. Und hat er doch etwas zu Papier gebracht und bei einem Verlag eingereicht, trifft die Ablehnung hart: „... leider keinen Programmplatz für den Text gefunden.“ oder „... genügt in Inhalt und Form nicht unseren Ansprüchen!“. Bei einem solchen Start kommt der notwendige Lernprozess in einem frühen Stadium ins Stocken. Man überlässt es lieber anderen.

Verfasser von Dissertationen, nun zunehmend auch von Diplom- und Masterarbeiten, stehen aber vor der deutlichen Erwartung, ihre Ergebnisse zu publizieren. Teilweise noch vor Abgabe der Arbeit sind in Übereinstimmung mit den entsprechenden Prüfungsordnungen der Universitäten und Hochschulen erste Veröffentlichungen vorzuweisen. Vom Einsteiger wird deshalb jetzt gefragt:

- Welche Textformate gibt es für das Publizieren?
- Welche Ansprüche werden an Inhalt und Form gestellt?
- Welche methodischen Empfehlungen gibt es für das Anfertigen der einzelnen Textformate?

In Abb. 2.1 wird zunächst ein grober Überblick über die **Textformate** für das Publizieren der wissenschaftlichen Ergebnisse vorgestellt. Die folgenden Abschnitte enthalten ihre Einordnung in die Bereiche Wissenschaft, Organisation, Verlag und Internet. In den Kapiteln 2.2 bis 2.6 werden ausgewählte Formate ausführlicher dargestellt.

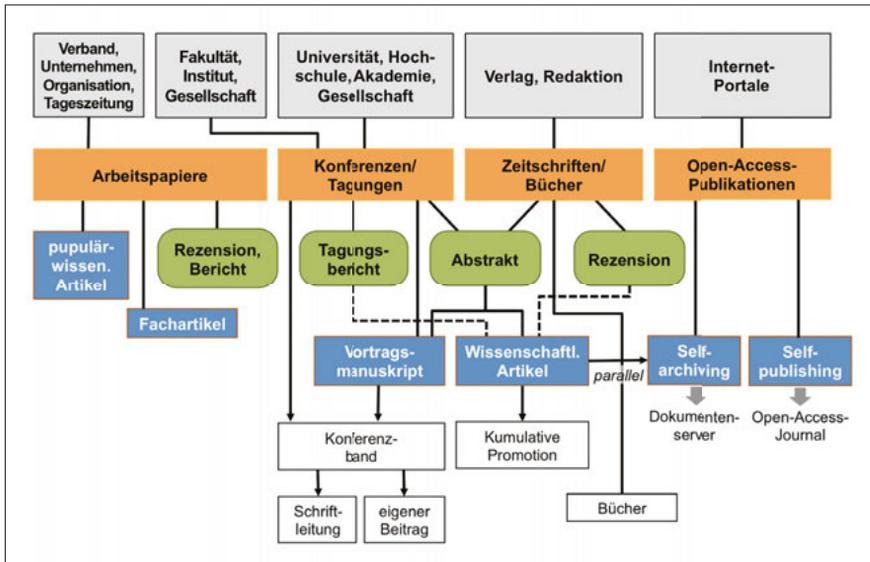


Abb. 2.1: Textformate im wissenschaftlichen Publizieren (Überblick)

2.1.2 Textformate Wissenschaft

Träger dieser Textformate sind die Universitäten, Fachhochschulen, Berufsakademien, Wissenschaftlichen Institute und Gesellschaften. In Abb. 2.2 sind wesentliche Formate vorgestellt. Während die **Journale** und **Hochschulzeitungen** aktuelle Informationen zum Hochschulleben beinhalten, sind in **Magazinen**, **CMS-Broschüren** und ähnlichen Publikationen auch wissenschaftliche Ergebnisse dokumentiert. Diese sind allerdings seltener Graduiierungsarbeiten, bestenfalls Habilitations- oder Promotionsarbeiten vorbehalten.

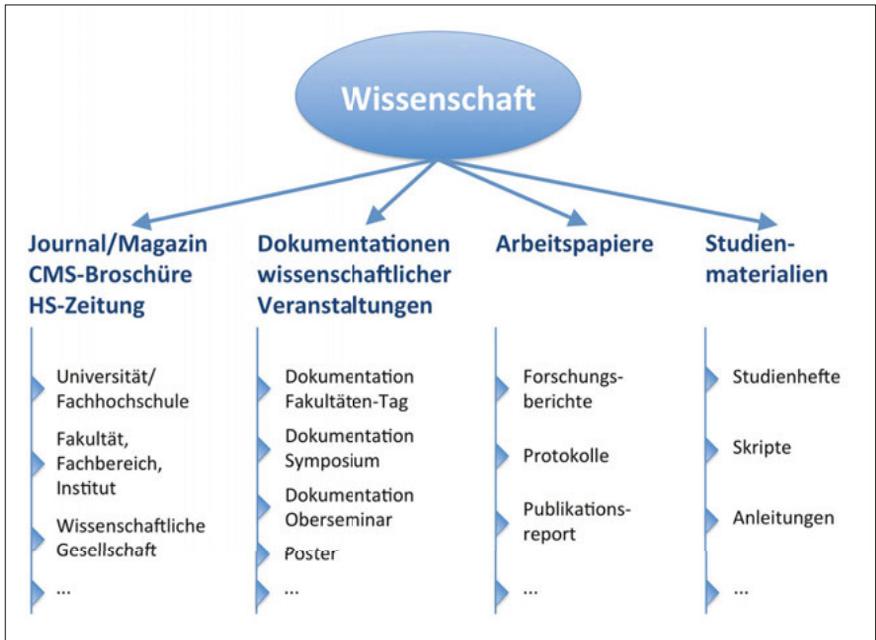


Abb. 2.2: Übersicht zum Textformat Wissenschaft

Die Dokumentationen wissenschaftlicher Veranstaltungen auf den unterschiedlichen Ebenen der Universitäten und Hochschulen bieten zahlreiche Möglichkeiten für das Veröffentlichen wissenschaftlicher Ergebnisse. Hier finden jene Graduarungsarbeiten einen Platz, die einen Beitrag zur Erweiterung von Sach- und Methodenwissen in der jeweiligen Disziplin nachweisen können. Dem Neueinsteiger wird nicht immer bei der Fülle der Bewerber beim ersten Versuch das Vortragsmanuskript für einen eigenen **Tagungsbeitrag** abgenommen. In der Regel bietet die Bewerbung mit einem **Conference Abstract** (siehe dazu Abschnitt 2.5.2, Punkt (4)) bessere Chancen für eine positive Entscheidung zur Annahme des Vortrags und seiner Veröffentlichung im Konferenzband. **Poster** werden von Tagungsveranstaltern immer dann gern angenommen, wenn sie in ausreichender Zahl (5 bis 10 eingereichte Exemplare) zur Verfügung stehen und im Rahmen einer Ausstellung von den Teilnehmern diskutiert werden können. Eine Aufnahme in den Tagungsband ist allerdings wegen der Lesbarkeit nur dann möglich, wenn dieser im Format A4 gedruckt wird (siehe dazu auch Abschnitt 2.5.3).

Andere Möglichkeiten bestehen

- im Mitwirken beim **Abfassen und Herstellen des Konferenzbandes** (und der damit verbundenen Möglichkeit, einen eigenen Beitrag unterzubringen) im thematischen Bereich der eigenen wissenschaftlichen Arbeit;
- im Verfassen eines **Berichts über die Tagung/Konferenz**, einzelner ihrer Schwerpunkte oder einzelner Beiträge, die von Veranstaltern gern unterstützt werden (siehe dazu Abschnitt 2.5.7).

In beiden Fällen wird der Autor in der Fachwelt bekannt und erhält bei Erfolg schneller Zugang zu größeren Beiträgen.

Auch die Arbeitspapiere der verschiedenen wissenschaftlichen Institute bieten zahlreiche Publikationsmöglichkeiten. Dabei werden unterschieden:

- die internen **wissenschaftlichen Veröffentlichungen** (Fachartikel, Rezensionen, Veranstaltungs- und Forschungsberichte) in den Publikationsorganen der Hochschulen, Fakultäten, Institute, wissenschaftlichen Gesellschaften in Print- oder Online-Fassung;
- die **Berichte** und **Protokolle** zu internen wissenschaftlichen Veranstaltungen und **Rezensionen** von Studien und Fachartikeln;
- der **Publikationsreport** auf unterschiedlicher Ebene und meistens thematisch orientiert, in dem sich der Verfasser mit einem Paper Abstract anbieten kann.

Insbesondere bei der Aktualisierung von Studienmaterialien stellen Ergebnisse aus den praxisorientierten Graduiierungsarbeiten eine wertvolle Bereicherung dar. Das betrifft insbesondere **Teilnehmerskripte** mit Anwendungsorientierung oder **Anleitungen** zur Durchführung von Versuchen, Befragungen, Beobachtungen und Experimenten.

2.1.3 Textformat Organisation



Abb. 2.3: Übersicht zum Textformat Organisation

Die Träger des Textformates Organisation sind Unternehmen, Kliniken, Verwaltungen, Verbände, Vereine, Kommunen etc. Hier haben vor allem solche Graduerungsarbeiten eine Chance auf Veröffentlichung, deren Ergebnisse eine organisationsbezogene Problemlösung erwarten lassen oder eine Entwicklungsofferte beinhalten.

In den **Arbeitsanweisungen** oder **Leitfäden** werden Handlungsorientierungen vorgestellt, die sich aus der Umsetzung der eigenen Arbeitsergebnisse in der Organisation ergeben (siehe dazu ausführlich Teil 5). In **Berichten** oder **Projektskizzen** wird der Veränderungsvorschlag, der aus den Ergebnissen der Graduerungsarbeit entstanden ist, mit Blick auf den Nutzen für die Organisation und ihre Mitarbeiter vorgestellt. Auch **Zeitungen** und **Newsletter** der Organisation bieten Gelegenheit, in der gebotenen Kürze mitzuteilen, warum, was, wie und mit welchen Konsequenzen verbessert werden soll.